



# [unternehmen!]

www.unternehmerverband.org

Nr. 2\_2017 | Jahrgang 17 | Zeitung des Unternehmerverbandes

## Der Kommentar

### Wenn nicht jetzt, wann dann?

Niemals hat der Staat mehr Steuern eingenommen als heute. Niemals zuvor gab es so viel Jobs in Deutschland. Mit anderen Worten: Niemals hat es bessere Voraussetzungen für eine gute Wirtschaftspolitik gegeben. Investitionen in die Zukunft müssen jetzt (!) getätigt werden. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Zuvorderst gilt es, in die Bildung zu investieren. Die Schulen in unserem Land brauchen eine bessere Ausstattung, um die Kinder auf die digitale Zukunft vorzubereiten. Im Bereich der Hochschulen hat sich in den vergangenen Jahren zwar viel bewegt, jetzt müssen wir aber noch dafür sorgen, dass Wissenschaft und Wirtschaft besser zueinander finden. Hochschulen können einen entscheidenden Beitrag leisten, damit Industrie 4.0 auch in kleinen und mittleren Unternehmen ankommt.

Wir brauchen aber genauso Investitionen in den Standortfaktor Infrastruktur. Gerade beim Ausbau der digitalen Infrastruktur muss unser Ehrgeiz größer werden. Wir fordern, dass alle Gewerbegebiete bis zum Jahr 2020 ans Glasfasernetz angeschlossen werden. Schnelles Internet ist so wichtig wie fließendes Wasser.

Ja, Investitionen fordern Geldmittel. Doch ich bin sicher, dass sich Zukunftsinvestitionen auszahlen. Genau das Gegenteil ist der Fall, wenn unter dem Schlagwort der sozialen Gerechtigkeit Wohltagen verteilt werden, die sich eben nicht bezahlt machen. Ich meine: Sozial ist das, was gute Arbeitsplätze schafft und sichert.

Die neue NRW-Landesregierung aber auch die Kommunen müssen die Gelegenheit jetzt beim Schopfe packen. Nur wenn wir jetzt in die Zukunft investieren, werden wir uns auch in zehn oder 15 Jahren über wirtschaftliche Prosperität freuen können.

Heinz Lison  
Sprecher der regionalen Wirtschaft



Foto: Bildagentur/Contrasto

## Die gesunde Missachtung des Unmöglichen

Innovationskraft von Gründern nutzen / Neue Initiative „Start-ups @Unternehmerverband“ / Interview mit Ali Mahlodji, der Flüchtling und Schulabbrecher ist heute mehrfach ausgezeichneter Gründer

Die Begeisterung für die eigene Idee und der Mut, sie – mit leuchtenden Augen wie ein Kind – zu teilen: Als der Google-Innovationschef Deutschlands, Dr. Frederik G. Pferdt, kürzlich aus dem Silicon Valley zur Universität Duisburg-Essen kam, lauschten Studierende wie Unternehmer gleichermaßen fasziniert, wie den Machern des Internetriesen ihre bahnbrechenden Ideen kommen. „Inspirieren Sie mit Fragen statt mit Antworten zu führen“ – so das Rezept des Missionars für Erfindergeist, wie sich Pferdts Funktion „Chief Innovation Evangelist“ frei übersetzen lässt. Sein Plädoyer für eine „Ja, und...“-Halting anstatt „Ja, aber...“ führte zu seinem Resümee der „gesunden Missachtung des Unmöglichen“.

### Voneinander profitieren

Dieser disruptive Ansatz macht Schule, wenn Existenzgründer – auch fernab von Berlin und München – neue Geschäftsmodelle erfinden und damit althergebrachte Geschäftsfelder revolutionieren. Das auch in dieser Region zu fördern, ist Ziel der neuen Initiative „Start-ups @Unternehmerverband“. Funktionierende Beispiele gibt es hierzulande schon: Das IT-Start-up entwickelt für den Industrie-Betrieb ein digitales Projektmanagement. Die jungen Werbefachleute kreieren für den alteingesessenen Versicherungskonzern eine App für den Vertrieb. Und das Spin-off einer Fachhochschule bildet für den Maschinenbauer in einer virtuellen Realität dessen Anlagen ab. „Diese Beispiele zeigen, wie Existenzgründer mit



Gefragte Visionäre einer neuen Generation: Dr. Frederik G. Pferdt (links), Google-Innovationschef Deutschlands, jüngst im Gespräch mit Duisburger Studierenden, und Ali Mahlodji, einst Flüchtling und Schulabbrecher und heute Manager und EU-Jugendbotschafter. (Fotos: Carmen Radeck/whatchado.com)

etablierten Unternehmen gemeinsam Ideen und manchmal sogar Geschäftsmodelle entwickeln können. Noch viel mehr solcher Tandems kündigt Wim Abbing, Vorstandsvorsitzender der Unternehmerverbandsgruppe, an. Zu diesem Zweck organisierte der Unternehmerverband auch den „Längsten Gründertag an Rhein und Ruhr“, der kurz nach Druck dieser Ausgabe im Rahmen des Unternehmertages stattfand. Wir berichten darüber in der nächsten Ausgabe der [unternehmen!].

Aber schon in dieser Ausgabe der [unternehmen!] stehen die Start-ups im Mittelpunkt. Wir stellen in Kurzporträts Gründer vor und garnieren sie mit passenden Partnern und Or-

ganisationen, die Tandems aus Start-ups und Unternehmen fördern. Ein solches Tandem bilden z. B. die E.I.M.G GmbH & Co. Installationstechnik KG in Duisburg sowie die 4 Values GmbH in Mülheim.

### Starken Partner finden

Der Mittelständler und die Existenzgründer berichten im Interview über ihr erfolgreiches Projekt (management), was sie voneinander gelernt haben und dass Digitalisierung keine Drohung ist, sondern vor allem entlastet. E.I.M.G-Geschäftsführer Dirk Bullmann stellte in der Zusammenarbeit vor allem eines fest: „Ich finde, man muss nicht alles selbst können. Man muss



wissen, welcher starke Partner für einen gut ist.“

### Im Zickzack-Kurs zum berühmten Gründer

Und um eine besondere Start-up-Geschichte dreht sich das Interview mit Ali Mahlodji, mit dem [unternehmen!] exklusiv sprach. Mahlodji ist Flüchtling, Schulabbrecher und hatte über 40 Jobs. Heute ist der 35-jährige Wiener mehrfach ausgezeichnete Gründer, Geschäftsführer, Manager sowie EU-Jugendbotschafter. Er hat seinen Kindheitstraum wahr gemacht und ein Start-up gegründet, das junge Menschen bei der Berufswahl unterstützt. Der Grundgedanke: „Was ich mit 14 Jahren zur Orientierung gebraucht hätte, ist eine Übersicht über

alle Jobs auf dieser Welt, eine Art Handbuch mit Lebensgeschichten.“ 6.000 stehen inzwischen auf der Seite whatchado.com („Was machst Du?“) zur Verfügung; 85 Prozent der Interviewten erzählen, dass ihr Leben keine gerade Linie war, sondern eher eine Zickzack-Kurve. Im Interview mit dem Visionär, Autor und Top-Speaker geht es auch um die Start-up-Kultur und was junge und etablierte Unternehmen voneinander lernen können. Ali Mahlodji findet: „Bei jungen Generationen und Start-ups sagt man immer, sie sind schnell, sie sind agil. Aber auch erfahrene Unternehmen kennen alle Abkürzungen dieser Welt.“

Jennifer Middeldkamp

Lesen Sie weiter auf den Seiten 4 bis 7.

## Korte zu Gast beim Unternehmertag

Der bekannte Politikwissenschaftler analysiert das Wahljahr

Professor Karl-Rudolf Korte gehört zweifellos zu den bekanntesten Politikwissenschaftlern Deutschlands. Als TV-Experte erreicht Korte mit seinen Einschätzungen der politischen Entwicklung ein Millionen-Publikum. An Wahlabenden ist der 1958 in Hagen geborene Wissenschaftler regelmäßig für das ZDF im Einsatz. Am 27. November dieses Jahres ist Korte zu Gast auf dem Unternehmertag Herbst 2017 und steht den Mitgliedern des Unternehmerverbandes Rede und Antwort.

### „Professor des Jahres“

Der vielfach ausgezeichnete Wissenschaftler Korte studierte Politik-

wissenschaft, Germanistik und Pädagogik in Mainz und Tübingen. Seit 2002 ist er Professor für Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen im Fachgebiet „Politisches System der Bundesrepublik Deutschland und moderne Governance-Theorien“.

2006 wurde Korte zum „Professor des Jahres“ in der Kategorie Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften durch das Fachmagazin UNICUM-Beruf ausgezeichnet. Seit der Gründung im Jahr 2006 ist er Direktor der NRW School of Governance. Als Dekan der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Universität Duis-

burg-Essen ist er seit April 2010 tätig.

### Resümee des Wahljahres

Karl-Rudolf Korte wird auf dem Unternehmertag ein Resümee des Wahljahres 2017 ziehen und einen Ausblick auf die weitere Entwicklung versuchen. Am 24. September wird in Deutschland ein neuer Bundestag gewählt.

„Mit Professor Korte haben wir einen herausragenden Experten im HAUS DER UNTERNEHMER zu Gast“, sagt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Gerade für die Unter-



Univ.-Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte (Foto: Karl-Rudolf Korte)

nehmerschaft sei es wichtig, politische Prozesse und Entwicklungen zu verstehen. Die Analyse des Politikwissenschaftlers sei deswegen immens hilfreich für eine wirksame Interessenvertretung der Wirtschaft.

Matthias Heidmeier



### Schienen

Voestalpine bearbeitet Alt- und Neu-Schienen und baut Gleissysteme für den Tunnelbau.

▶ Seite 9



### Straßen

BWG ist auf das Engineering von Fertigungsstraßen und Transportsystemen spezialisiert.

▶ Seite 11



### Wege

EWIBO baut eine soziale Infrastruktur für neue Wege bei Wohnen, Arbeiten, Lernen und Mobilität.

▶ Seite 10

# „Das Scheitern war eine der besten Triebfedern in meinem Leben“

Interview mit Ali Mahlodji, der sein Märchen von der Putzhilfe zum Manager wahr machte



Ali Mahlodji gründete „Whatchado“, was umgangssprachlich für „Was machst Du?“ steht. In Videos berichten Menschen über ihren Lebensweg. Anhand von Schlagworten findet man unter den über 6.000 Videos dann „verwandte“ Seelen zwecks Berufsorientierung. (Foto: Martina Draper)

Flüchtling, Schulabbrecher, über 40 Jobs. Das war Ali Mahlodji. Heute ist der 35-jährige Wiener mehrfach ausgezeichnete Gründer, Geschäftsführer, Manager. Er hat seinen Kindheitstraum zur Wirklichkeit gemacht und ein Start-up gegründet, das junge Menschen bei der Berufswahl unterstützt. [unternehmen!] sprach exklusiv mit dem Visionär, Autor und Top-Speaker über erfolgreiche wie auch gescheiterte Existenzgründungen sowie die ganz besondere Start-up-Kultur, von der erfahrene Unternehmen lernen können.

**[u!]:** Sie sagen von sich selbst, Sie wären „ein Fehler im System“. Na kommen Sie...

**Ali Mahlodji:** Die Aussage klingt zwar lustig, aber wenn Sie sich meinen Lebenslauf ansehen, sehen Sie: Ich war Flüchtling, ich war Schulabbrecher, ich hab gestottert, ich hatte offiziell ADHS, ich hatte in meinem Leben über 40 Jobs, ich war Job-Hopper. Heute bin ich Unternehmer, bin auch Invest-

System – und irgendwie hab ich ja dann doch noch die Kurve gekrztzt. **[u!]:** In keinem Unternehmen, selbst beim großen, weltweit angesehenen Industriekonzern mit Produkten „Made in Germany“, fanden Sie nicht den Job, der zu Ihnen passt. Führte erst Ihr mehrmaliges Scheitern zum heutigen Erfolg?

**Ali Mahlodji:** In meinem Leben war das Scheitern extrem wichtig, um zu verstehen, wer ich selbst bin. Im großen Konzern wie auch im kleinen Unternehmen hatte ich wundervolle Möglichkeiten, die Arbeitswelt kennen zu lernen. Nur war mir sehr bald auch klar, dass dies nicht mein Weg war. So gesehen war das Scheitern einer der besten Triebfedern in meinem Leben. Wenn kleine Kinder beginnen, die ersten Schritte zu gehen, fallen sie ziemlich oft auf die Nase, aber sie stehen immer wieder auf, versuchen es er-

haben, und zwar eben auch die Dinge, die nicht geplant und negativ waren.

**[u!]:** Welche Idee lag Ihrer Existenzgründung mit „Whatchado“ – umgangssprachlich für „Was machst Du?“ zugrunde?

**Ali Mahlodji:** Ich war 14 Jahre alt, orientierungslos, wusste nicht, was ich aus meinem Leben machen soll. Jeder Erwachsene hat mich gefragt, welchen Job ich später machen will. Ich hatte als Kind keine Antwort, auch die Lehrer nicht. Was ich zur Orientierung gebraucht hätte, ist eine Übersicht über alle Jobs auf dieser Welt, eine Art Handbuch mit Lebensgeschichten. Wie in einem Poesiealbum beantworteten darin Erwachsene immer dieselben Fragen zu ihrem Lebenslauf, Tagesablauf, zu den schönen Seiten im Job und den nicht so schönen. Aber die ehrlichen Seiten eben, und auch, was sie im Leben anders machen würden. Durch das Internet war dies

etwas Hochindividuelles, den es in Richtung Zufriedenheit umzuformen gilt. Die größte Zufriedenheit bringt niemals das Geld, das Firmenauto oder der Status in der Gesellschaft. Am Ende geht es immer darum, ob Menschen einen Sinn im Job sehen. Die Menschen, die wirklich erfolgreich sind, sagen: Ich habe in meinem Leben herausgefunden, wer ich bin und was mich antreibt.

**[u!]:** Inzwischen sind Sie vom Existenzgründer zum Arbeitgeber geworden. 50 Mitarbeiter aus 15 Nationen, die 20 Sprachen sprechen, beschäftigen Sie. Macht Ihnen die Verantwortung für diese nicht manchmal ein bisschen Angst?

**Ali Mahlodji:** Als ich Whatchado gründete, hatte ich einen Vollzeit-Job als Lehrer; ich war angestellt, ich war versichert, alles gut. Unser erster Angestellter war ein ehemaliger Student, wenige Monate später haben wir dann jemanden eingestellt, der auch Kinder hatte und bei dem die Frau gerade arbeitslos geworden war. Da ist mir zum ersten Mal die Verantwortung bewusst geworden. Als Arbeitgeber finanziert du nicht nur einen einzelnen, sondern vielleicht auch eine ganze Lebenswelt. Da bekam ich richtig Schiss. Aber diese Verantwortung für Mitarbeiter ist auf der anderen Seite irrsinnig wundervoll. Angst kann, wenn sie einen nicht auffrisst, sondern unterstützt, ein sehr guter Begleiter im Leben sein.

**[u!]:** Sie verstehen ganz offenbar die Sprache der Generationen X, Y und Z, auf die sich Unternehmen als künftige Mitarbeiter gerade erst einzustellen versuchen. Was raten Sie ihnen?

**Ali Mahlodji:** Zwei Sicherheitsmechanismen der alten Welt existieren nicht mehr: der lebenslange Job und

die sichere, tolle Rente. Die Jugend aktuell wächst in einer sehr unsicheren Welt auf, sie hören teilweise Ratschläge von früher, aber sehen gleichzeitig, dass all diese Dinge nicht mehr funktionieren. Hätten Sie vor über 20 Jahren bei Siemens nach drei Jahren Ihren Job gewechselt, hätte jeder zu Ihnen gesagt: Sie sind ein Job-Hopper. Wenn Sie heute bei Siemens

Ihren Job nach drei oder vier Jahren wechseln, wird jeder zu Ihnen sagen: Sie haben sich weiterentwickelt. Was Menschen früher wie heute Bindung und Sicherheit gegeben hat, ist, wenn sie in ihrer Arbeit einen Sinn erkennen. Wenn Menschen wissen, warum sie etwas tun, dann gehen sie automatisch auch die Extra-Meile.

**[u!]:** In der Start-up-Kultur von Berlin bis Tel Aviv funktioniert das ja schon. Was können alteingesessene Unternehmen von ihnen lernen?

**Ali Mahlodji:** Bei jungen Generationen und Start-ups sagt man immer, sie sind schnell, sie sind agil. Aber auch erfahrende Unternehmen kennen alle Abkürzungen dieser Welt. Große Konzerne sind Tanker, die für viel Ladung Platz haben und auch die Sicherheit und die Erfahrung, über das große Meer zu segeln. Aber: Sie können nicht schnell mal den Kurs ändern. Start-ups hingegen sind kleine Schnellboote, die zwar kurzfristig reagieren können, aber sich im großen Meer in den Wellen verlieren oder denen der Sprit ausgeht. Daher brauchen die großen Schiffe viele kleine Boote, die gemeinsam beginnen, an neuen Produkten zu arbeiten und sich weiterzuentwickeln. Seit die Welt globalisiert und digitalisiert ist, müssen sich Unternehmen schnel-

ler verändern, an neue Produkte und Services denken und auf Kundenwünsche reagieren. Start-ups haben diese agilen Formen, sie haben ein offenes Ohr, Dinge auszuprobieren, und sie haben eine Fehler- bzw. Lernkultur. Hiervon können Konzerne lernen.

**[u!]:** Sie flüchteten mit drei Jahren aus dem Iran nach Österreich. Welchen Rat würden Sie jungen Migranten geben, die in Europa bei Null anfangen müssen?

**Ali Mahlodji:** Als ich die Schule geschmissen habe und als ich viele Jahre später als Topmanager einen Burn-Out hatte, habe ich dieselbe Erfahrung gemacht: Wenn Du im Leben nichts mehr zu verlieren hast, dann hast Du alle Chancen der Welt. Was ich Migranten sage, ist, sich bewusst zu sein, dass sie sich nicht ausgesucht haben, wo sie geboren wurden und wer ihre Eltern sind. Ihre Haarfarbe, ihre Hautfarbe, ihr Geschlecht, ihr Alter, Herkunft, Vorname, das ist ein Zufall. Aber wir haben trotzdem die Macht, unser Schicksal durch Entscheidungen zu beeinflussen. Jungen Menschen, die geflohen sind, rate ist, so schnell wie möglich die Sprache zu lernen. Sie dürfen nicht nur in der eigenen Community sitzen und über die Deutschen oder Österreicher schimpfen, sondern jede Zeit nutzen, um Freundschaften aufzubauen und deren Kultur zu verstehen.

Das Interview führte Jennifer Middelkamp

## Weiterlesen

Das komplette Gesprächsprotokoll mit Ali Mahlodji – leider konnten wir hier nur Auszüge des Interviews veröffentlichen – finden Sie online unter <http://www.unternehmerverband.org/aktuelles/unternehmen/>

## Premiere als Autor

„Die Kids haben alle ein Smartphone und Internet, aber immer noch dasselbe Problem, das ich in dem Alter hatte. Sie wissen nicht, was sie mit ihrem Leben anstellen sollen!“ Ali Mahlodji wird im August sein erstes Buch herausgeben, in dem er seine eigene Geschichte erzählt, nach der er immer wieder gefragt wird. Er probiert über 40 verschiedene Jobs aus und lernte dabei, wie unglücklich der falsche Beruf machen kann. 2012 gründete er das Start-up whatchado, eine Internet-Videoplattform, auf der Menschen von ihrem Leben, ihrer Karriere und ihren Träumen erzählen. Tausende – vom Auszubildenden bis zum österreichischen Bundespräsidenten – haben inzwischen mitgemacht.



[www.undwasmachstduso.com](http://www.undwasmachstduso.com)

tor in anderen Unternehmen. Ich schreibe aktuell ein Buch und ich bin seit 2013 europäischer Jugendbotschafter. Wenn Sie sich diesen Lebenslauf ansehen, habe ich so ziemlich alles falsch gemacht, viel zu viele Jobs gehabt. Wenn Sie sich diesen Zickzack-Kurs ansehen und daran denken, wie unsere Gesellschaft über Karriere nachdenkt – geradlinig die Karriereleiter raufklettern – dann bin ich sehr wohl ein Fehler im System. Ich habe oft von den Leuten gehört: Du machst einen Fehler. Irgendwann habe ich verstanden, dass nicht ich der Fehler bin, sondern meine Entscheidungen für diese Menschen in ihrem System und in ihrem Weltbild lauter Fehler sind. Aber ich weiß: Ich bin nicht in ihrem, sondern meinem eigenen

neut, geben niemals auf. Wir haben diesen inneren Trieb der Neugierde in uns. Wir wollen Teil dieser Welt sein und das bringt uns auch zu komplexen Dingen, wie Gehen zu lernen, obwohl wir zuvor ganz oft scheitern.

**[u!]:** Sie sind mehrfach ausgezeichnete Gründer. Welche Widerstände mussten Sie am häufigsten überwinden?

**Ali Mahlodji:** Ich hatte Augenblicke im Leben, wo ich nicht mehr wusste, wie es weiter gehen soll. Aber ich stehe noch – und das sind die wahren Erfolge des Lebens, die uns zu dem machen, was wir sind. Das ist ein Widerstandsmuskel, der sich Lebenserfahrung nennt. Er nährt sich durch das, was wir im Leben schon erlebt

Idee plötzlich umsetzbar: Jugendliche können dieses Buch nun durchblättern, nach Parallelen zu sich suchen und sehen, wie andere Menschen ihr Leben gelebt haben.

**[u!]:** Was können Sie aus der Erfahrung von über 6.000 Karriere-Interviews aus 100 Nationen als das Erfolgsrezept für einen glücklichen Berufsweg nennen?

**Ali Mahlodji:** 85 Prozent der Interviewten haben uns erzählt, dass ihr Leben keine gerade Linie war, sondern eher eine Zickzack-Kurve. Die Menschen bringen oft einen Weg hinter sich, der nicht planbar ist. Aber von jungen Menschen erwarten wir oft, jungen zu können, wie die Zukunft aussieht. Erfolg ist



Vom Existenzgründer zum Arbeitgeber: 50 Mitarbeiter aus 15 Nationen, die 20 Sprachen sprechen, arbeiten inzwischen für Whatchado. (Foto: Florian Auer)

## Start-ups @Unternehmerverband

Die neue Initiative „Start-ups @Unternehmerverband“ soll hiesige Existenzgründer mit etablierten Unternehmen zusammenbringen, um gemeinsam Ideen und Geschäftsmodelle zu entwickeln. Dazu stellen wir Start-ups in unseren Medien – also dieser Zeitung und unserem Newsletter – vor; weitere Interessenten sind herzlich willkommen!

### Kontakt

Jennifer Middelkamp und Matthias Heidmeier  
0203 99367-223  
[middelkamp@unternehmerverband.org](mailto:middelkamp@unternehmerverband.org)